
Ueber das Vorkommen des Dolomits in der Nähe
der vulkanischen Gebilde der Eifel;

aus einem Briefe

vom

Herrn Leopold von Buch. *)

Frankfurt am 10ten October 1823.

Erlauben Sie mir zwei Worte, die vielleicht noch einen
kleinen Platz im dritten Bande Ihres Gebirges in Rhein-
land-Westphalen finden können, da ich sehr wünschte,
die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu lenken.

*) Nachstehender Brief setzt die Bekanntschaft mit den höchst
interessanten Beobachtungen voraus, welche derselbe sehr
verdienstvolle Gebirgsforscher in Tyrol über ähnliche
Verhältnisse des Vorkommens gemacht hat, und dient
mit zum Beweise einer größern Allgemeinheit jener denks-
würdigen Verhältnisse. Die gedachten in Tyrol ange-
stellten Beobachtungen sind niedergelegt in *Gay - Lussac et*
Arago annales de chimie et de physique. Juillet 1823,
unter der Aufschrift: *Lettre de M. Léopold de Buch à M.*
A. de Humboldt, renfermant le tableau géologique
de la partie méridionale du Tyrol. Dieser wichtige
Aufsatz ist eines Auszuges nicht fähig und eine vollstän-
dige Uebersetzung wäre unserm Werke zu fremd, daher

Meine Vermuthung, welche ich Ihnen in *Ahrweiler* äußerte, da wir von einander schieden, und zu der ich von Dr. Buch in Frankfurt vorzüglich angeregt worden war, hat sich vollkommen bestätigt. Die wunderbaren Felsen von Gerolstein, die ganze Mauer, welche den Ausbruch der Hagelskaule umgiebt, und die man so gut auf dem interessanten und nützlichen Man sieht, den Sie bekannt gemacht haben, *) besteht fast durchaus nicht aus Kalkstein, sondern aus reinem und ausgezeichnetem Dolomit. Er ist mit offenen Klüften, kleinen Drusen durchzogen, wie der Tyroler, und diese Drusen bestehen nur allein aus Rhomboedern von Braunsparth. Von dem vulkanischen Ausbruch entfernt, am Fuße des Felsens oder gegenüber zwischen Gerolstein und *Pelm* sehen Sie den *Transitionskalkstein* ohne Dolomit, und auch nur dann erst vorzüglich die Versteinerungen, durch welche Gerolstein so bekannt ist. Die Coralliten, welche noch im Dolomit sichtbar sind, verlieren sich, durch die Menge der Drusen und der Krystalle, die sich darin bildeten. — Sie wissen, daß ich mich überzeugt zu haben glaube, der Dolomit sey Kalkstein, durch Zutreten von kohlensaurer Magnesia aus dem Innern hervor, zu der neuen Form umgewandelt. Schichtung geht dann verloren, auch die Versteinerungen; die Felsen werden senkrecht gespalten und steigen als schroffe senkrechte Massen aus dem Boden hervor. *Augitze*

wir auf das Original verweisen müssen, doch dabei an gelegentlich wünschend, daß von *Leonhard* in dem nächsten Jahrgange seines allgemein verbreiteten Taschenbuchs eine Verdeutschung davon liefern möge. D. H.

*) Vergl. das Gebirge in Rheinl. Westph. I. S. 92 ff. und Taf. IV. D. H.

stetne bewirken diese Veränderung. *) Der Hagelskanler Ausbruch bildet den Kern des Gerolsteiner Dolomits. Dieser ist hier weit weniger mit Kalkspath gemengt als in Thüringen bei Liebenstein, Altenstein oder an den Marktbergen bei Gotha.

Auch schon bei Hillesheim kommt er vor, und gar schön im Kessel von Hohenfels unter den Mühlensteinbrüchen. **) Auch die Felsen von Schöneck bestehen daraus, von Büdesheim an; und eben so die auffallenden Felsreihen zwischen Lissendorf und Guntersdorf gegen Stadt-Kyll. Der Kalkstein wird, stelle ich mir vor, zuerst in unendlich viele Klüfte zerspalten, durch welche die kohlensaure Magnesia eintritt und sich des Kalksteins bemächtigt. Aber auch andere Stoffe bringen nicht selten ein: der Galmei, endlich der Bleiglanz. Beide, vorzüglich der erstere, sind dem Dolomit ganz eigenthümlich, und nicht leicht enthält jenen der Kalkstein. Daher ist auch gewöhnlich auf Galmei-Lagerstätten Schichtung so schwer zu bestimmen. Aber wie ist es mit den Rotheisensteinlagern? — Eisenglanz; dieser aber wird so viel und so häufig sublimirt! — Sie sehen, wie Geognosie und Praxis eine recht genaue geognostische Karte der ganzen Gegend zwischen Bonn, Trier und Koblenz recht eifrig wünschen müssen.

Wahre Musterstücke von Dolomit liefern die Brüche von Freyen Diez an der Lahn. Bei Schloß Dra-

*) Die Ausführung dieser Ansicht ist vorzüglich in dem, in der obigen ersten Note, citirten Aufsatze enthalten.
D. H.

**) Das Geb. in Rh. W. I. S. 70.

D. H.

nienstein, mehr aufwärts des Flusses, ist noch der unveränderte Kalkstein anstehend. Ich meine, die Veränderung geschehe hier durch den Schaalstein, der in aller Hinsicht die größte Aufmerksamkeit verdient. Er gehört, scheint es, zur Formation des schwarzen Porphyr's: eine Formation, welche die des Basalts und des rothen Porphyr's mit einander verbindet und zwischen sie tritt.